# Vorsprung Bayern

# Wirtschaft weiß-blau – Verantwortung aus Tradition

---

**Donnerstag, 04.02.2016 um 17:00 Uhr**

Tagungszentrum Festung Marienberg, Raum Wolfskeel

Oberer Burgweg 40, 97082 Würzburg

---

# Verantwortung aus Tradition

---


## Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.


---

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Frau Staatsministerin Müller,

liebe Emilia,

sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen zu unserer heutigen Veranstaltung.

Es ist der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. seit vielen Jahren ein Anliegen, die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen in den Blick der Öffentlichkeit zu rücken und bekannt zu machen.

Corporate Social Responsibility, kurz CSR, wurde bei uns in Bayern praktiziert, lange bevor es diesen Begriff gab. Und zwar in allen Regionen.

Die lebenden Beweise sitzen heute Abend im Publikum:

Es freut mich, dass zahlreiche Unternehmerinnen und Unternehmer aus Unterfranken da sind, die sich in Sachen CSR engagieren.

Sie bringen freiwillig und aus Überzeugung viel Zeit, Kraft und Vermögen zum Einsatz –

- für eine lebenswerte Heimat,
- für den Zusammenhalt in der Gesellschaft,
- für Chancengerechtigkeit
- und für gesichertes Einkommen und Arbeitsplätze.

Man muss es deutlich sagen: Der gesellschaftliche Beitrag von Unternehmen besteht in erster Linie darin, dass sie

- hochwertige Produkte und Dienstleistungen schaffen,
- innovativ sind und so Arbeit und Wohlstand sichern

– für jeden einzelnen Beschäftigten und für unser ganzes Land.

Wenn sie darüber hinaus – freiwillig und zusätzlich zu ihrem Kerngeschäft – eine gute Nachbarschaft pflegen und gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen, ist das

- ein Plus für den Standort
- und ein Beleg, dass die Soziale Markwirtschaft funktioniert.

Und solche Belege gibt es eine ganze Menge!

Das machen wir mit unserer Internetplattform „Wirtschaft weiß-blau“ deutlich, die seit mittlerweile fast fünf Jahren online ist

Wir wollen damit transparent machen, welchen konkreten Beitrag bayerische Firmen für die Menschen und die Umwelt am Standort leisten.

Mittlerweile präsentieren sich bei „Wirtschaft weiß-blau“ fast 2.400 Unternehmen und Verbände aus ganz Bayern – davon mehr als 300 aus Unterfranken.

Diesen Unternehmern gilt mein persönlicher Dank! Sie

- tragen dazu bei, dass unsere Plattform „Wirtschaft weiß-blau“ lebendig ist und sich weiterentwickelt.
- machen sichtbar, was sich hinter dem abstrakten Begriff CSR verbirgt.

CSR passiert oft im Stillen und daher von der breiten Öffentlichkeit unbemerkt. Und das ist auch gut nachvollziehbar.

Für die bayerischen Unternehmen ist es – oftmals aus Tradition heraus – selbstverständlich, sich für die Mitarbeiter und die Region einzusetzen. Man

engagiert sich, ohne viele Worte darüber zu verlieren.

Die Politik pflegt leider immer stärker die Erwartungshaltung, dass Unternehmen über ihr CSR-Engagement berichten sollen.

Deshalb meine Einladung an die Unternehmen: Nutzen Sie unser kostenloses Angebot, sich und Ihr Engagement zu präsentieren.

„Tu Gutes und rede darüber“ – hier ist der Spruch durchaus angebracht.

So können wir gegenüber der Politik klar dokumentieren: die Wirtschaft kommt ihrer gesellschaftlichen Verantwortung freiwillig nach.

Richtig angepackt, können Unternehmen von CSR auch profitieren.

CSR-Aktivitäten tragen dazu bei, sich gegenüber Mitbewerbern besser zu positionieren – und im Rennen um die klügsten Köpfe die Nase vorn zu haben. Stichwort „Arbeitgeberattraktivität“.

Diese Chance gilt es zu nutzen!

Wir freuen uns, dass die Staatsregierung diese Auffassung teilt:

Arbeits- und Sozialministerin Emilia Müller hat nicht nur die Schirmherrschaft für unser Projekt übernommen.

Ihren Impulsen ist es auch zu verdanken, dass sich „Wirtschaft weiß-blau“ zur Marke für CSR made in Bayern entwickelt hat.

Umso mehr freut es mich, liebe Emilia, dass Du heute hier bist und damit unterstreichst, wie wichtig Dir die „Wirtschaft weiß-blau“ ist.

Meine Damen und Herren,

Ein Blick auf unsere kürzlich nochmals optimierte Plattform lohnt sich.

Vertreten ist wirklich die ganze Bandbreite der bayerischen Wirtschaft: Vom Handwerksbetrieb über den Mittelständler bis zum industriellen Großunternehmen.

Und „Wirtschaft weiß-blau“ zeigt: So vielfältig wie Bayerns Wirtschaft, so vielfältig ist auch das gesellschaftliche Engagement der Unternehmen.

Zu den Aktivitäten der Unternehmen gehört beispielsweise:

- die Vereinbarkeit von Familie und Berufsleben zu verbessern, etwa durch flexible Arbeitszeitmodelle oder Unterstützung bei Engpässen in der Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Angehörigen,

- in ihrem Einflussbereich sozial und ökologisch verantwortungsvoll zu produzieren,

- die Weiterbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern,

- durch Sponsoring einen positiven Beitrag für das Gemeinwesen zu leisten – hier ist das Trikot-Sponsoring für den heimischen Fußballclub genauso zu nennen wie die Unterstützung von globalen Entwicklungshilfeprojekten,

- oder auch kulturelle Vielfalt und Toleranz innerhalb des Betriebes zu fördern – denken Sie nur an die vielen Unternehmen, die ihre Räumlichkeiten für Ausstellungen und Konzerte zur Verfügung stellen. Von solchen

Events profitieren sowohl die Mitarbeiter als auch das regionale Umfeld.

Ich laden Sie herzlich ein, die Internetseite zu besuchen. Seit neustem gibt es auf „Wirtschaft weiß-blau“ kurze Videospots zu sehen, durch die man live erleben kann, wie CSR in verschiedenen Unternehmen gelebt wird und wie kreativ das Engagement ist.

Diese Vielfalt macht deutlich:

Das Bild vom vermeintlich „egoistischen Unternehmer“, der zur gesellschaftlichen Verantwortung gezwungen werden muss, ist ein Mythos.

Die Realität ist eine andere.

Gesellschaftliches Engagement lässt sich weder verordnen, noch gibt es eine Einheitslösung, wie CSR auszusehen hat.

Das ist unsere klare Botschaft an die Politik, die in den letzten Jahren das Thema CSR gerade auf europäischer Ebene als Spielwiese entdeckt hat.

Das gesellschaftliche Engagement soll politisch standardisiert, reguliert und gesteuert werden.

Die Erweiterung der europäischen Bilanzierungsrichtlinie um nichtfinanzielle Informationen ist beschlossene Sache.

Das bedeutet:

Große Unternehmen werden verpflichtet, in ihren Bilanzen über ihre CSR-Aktivitäten zu berichten.

De-facto sind das Banken, Versicherungen, Aktiengesellschaften – also eine Vielzahl von Unternehmen in ganz Europa.

Das ist ein Eingriff in die unternehmerische Freiheit.

Und es rollt eine weitere Bürokratiewelle auf die Wirtschaft zu.

Denn bei der Berichtspflicht geht es nicht darum – salopp gesagt – in der Bilanz „ein paar Seiten mehr auszufüllen“.

Ein Unternehmen muss vielmehr en detail angeben

- wie,
- in welchem Umfang
- und in welchem der von der Politik vorgegebenen Bereiche

es seiner gesellschaftlichen Verantwortung gerecht wird.

Damit verkommt CSR zum Erfüllen eines Pflichtenkatalogs.

Das ist der Tod jedes sozialen Engagements, das ja gerade von Freiwilligkeit und Kreativität lebt.

Bis 2016 müssen jetzt die europäischen Vorgaben in deutsches Recht umgesetzt werden.

Wir erleben derzeit in Berlin eine Linie, die alles, was aus Brüssel kommt, noch weiter verschärft und auf die Spitze treibt.

Ideen, die Berichtspflicht auf noch mehr Unternehmen auszuweiten und noch mehr Informationen abzufragen, haben daher auch nicht lange auf sich warten lassen.

Damit nicht genug: in den Fokus der Politik rücken auch immer stärker die globalen Wertschöpfungs- und Lieferketten.

Ohne Realitätssinn und offenkundig auch in Unkenntnis der globalen Wertschöpfungsketten wird hier gefordert, dass Unternehmen Verantwortung für die Einhaltung von Sozial- und

Umweltstandards entlang der kompletten Lieferkette übernehmen sollen.

Das ist schlicht und ergreifend nicht leistbar! Kein Unternehmen wird guten Gewissens garantieren können, dass bis zum letzten Schraubenkauf alle geforderten Standards eingehalten werden.

Unsere Unternehmen dürfen nicht mit weiteren Informationspflichten und Anforderungen belastet werden!

Dafür kämpfen wir gemeinsam mit der Staatsregierung.

Mehr Unterstützung statt mehr Gängelung – diesen Weg sollte die Bundesregierung verfolgen.

Es gab bereits gute Ansätze: Vor allem das Förderprogramm „Gesellschaftliche Verantwortung im Mittelstand“ hat etwas gebracht.

Diese Initiative hat kleine und mittlere Unternehmen beim Aufbau von CSR unterstützt.

Und das bringt mehr als jeder gesetzliche Zwang!

Genauso sollte man auch Unternehmen im Hinblick auf ihre CSR-Aktivitäten entlang der Lieferkette unterstützen.

Meine Damen und Herren,

Sie sehen, wie tief das Thema CSR greift und wie groß der Regulierungsdrang von Seiten der Politik ist – auf Europa- wie auf Bundesebene.

Unsere Haltung als vbw ist klar:

Wie und in welchem Umfang Unternehmen sich gesellschaftlich engagieren wollen, hat nicht die Politik zu entscheiden.

CSR muss freiwillig bleiben!

Zwang erreicht hier nichts.

Er bremst das Engagement, weil er Unternehmen verpflichtet, CSR nach Lehrbuch zu machen.

Und nicht zuletzt: Mehr Regulierung schadet dem wirtschaftlichen Erfolg, da sie mit zusätzlichen Kosten und Bürokratie verbunden ist.

Vielmehr sollten die Grundsätze gelten, nach denen unsere Unternehmen oft in jahrzehntelanger Tradition handeln:

- Freiwilligkeit statt Regulierung
- Kreativität statt Gleichmacherei
- Pluralität statt Pflichtenkatalog
- Beständigkeit statt blindem Aktionismus.

Mit unserem Projekt „Wirtschaft weiß-blau“ machen wir genau das deutlich und geben Unternehmen ein Forum, um ihr Engagement einem breiteren Publikum zu präsentieren.

Aber es geht nicht nur um Werbung in eigener Sache:

Andere Unternehmen sollen im Sinne von „best practices“ zum Nachahmen und Mitmachen angeregt werden.

Die vergangenen fünf Jahre seit Start unserer Plattform bestätigen uns darin, dass dieser Ansatz erfolgreich ist:

CSR ist mehr und mehr zu einem Qualitätsmerkmal für Unternehmen geworden.

Und auch hier, das zeigt unsere Plattform, ist Bayern vorne mit dabei.

So soll es bleiben.

Statt das Engagement der Unternehmen durch Bürokratie zu hemmen, müssen wir es weiter fördern.

Wie – darüber wollen wir jetzt ins Gespräch kommen.

Ich wünsche uns einen informativen Nachmittag!